

Medienspiegel Woche 49 / 2016



Pisa / Sonntagszeitungen / Illetrismus / Test / Lesekompetenz / Kölliker Stefan / EDK

Tagblatt, 11. Dezember 2016

[PISA-Studie beschäftigt Sonntagszeitungen](#) **1**

SonntagsZeitung, 11.12.16

[Jeder fünfte Schüler kann nicht richtig lesen](#) **2**

Thurgau / Kompetenzen / Gymnasium / Fratton / Gemeinschaftsschule / Aebersold Peter

Tagblatt, 09. Dezember 2016

[Schulversuch war ein Erfolg >>> 1 Kommentar](#) **3**

Schule Schweiz, 4. Dezember 2016

[Kompetenzorientierung sorgt für Soldaten](#) **4**

Luzern / Fremdsprachen

srf, Regionaljournal Zentralschweiz, 5. Dezember 2016

[Luzerner Regierung hält an zwei Fremdsprachen fest](#) **5**

Newsletter Zürich

Inhalt

Humboldt oder McKinsey

Pisa und der heimliche „Wochenplan“

Deutschresultate der PISA-Studie macht Schulreformer sprachlos

Trojaner aus Berlin: Der „Digitalpakt“

Eine Maßnahme zur Verdummung

Lehrplan 21: Apple steht in den Startlöchern

Wozu wissen? Lieber googeln

EVP- Delegierte sagen ja zur Volksinitiative für nur eine Fremdsprache an der Primarschule

Elegant ausgeblendete Lehrplankritik

«Die Opposition dürfte noch erheblich wachsen

[Zum Newsletter](#)

Immer aktuell: <http://schuleschweiz.blogspot.ch/>

Tagblatt, 11. Dezember 2016

PISA-Studie beschäftigt Sonntagszeitungen



Andreas Schleicher, bei der OECD verantwortlich für die PISA-Studie, äussert sich in der Sonntagspresse zu den Vorwürfen aus der Schweiz. (Archivbild) (KEYSTONE/AP dapd/TOBIAS SCHAERTL)

PRESSESCHAU · Schweizer Aufregung wegen der PISA-Studie

"Zentralschweiz am Sonntag" / "Ostschweiz am Sonntag":

Aus Ärger über die Methoden der jüngsten PISA-Studie haben Schweizer Lehrerverbände vergangene Woche die Teilnahme an den künftigen Evaluationen infrage gestellt. Der St. Galler Bildungsdirektor Stefan Kölliker, der im Vorstand der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) sitzt, will "unter Umständen einen Antrag stellen, an der PISA-Studie 2018 nicht teilzunehmen", wie er den Zeitungen "Zentralschweiz am Sonntag" und "Ostschweiz am Sonntag" sagt. Er forderte die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), welche die Studie verantwortet, erneut auf, sich einer ernsthaften Debatte über die Testbedingungen zu stellen. Die Teilnahme an der nächsten PISA-Ausgabe wurde an der EDK-Versammlung vom Juni 2015 beschlossen. Dafür sind 3,2 Millionen Franken eingestellt, welche Bund und Kantone je zur Hälfte tragen.

"Schweiz am Sonntag":

Der Leiter der PISA-Studie, Andreas Schleicher, weist die Kritik der Schweizer Erziehungsdirektoren an der neusten PISA-Erhebung von sich. Bisher habe sich nur die Schweiz beklagt. Die Daten blieben trotz der neuen Erhebungsmethode vergleichbar, sagt er im Interview mit der "Schweiz am Sonntag" und holt zum Gegenschlag aus: Vor zehn Jahren habe es weder iPhones, soziale Medien noch Big Data gegeben. Dieser Veränderung trage die Schweiz zu wenig Rechnung. "Da erwarte ich deutlich mehr vom Schweizer Bildungssystem." Auffällig in der Schweiz sei zudem der Einfluss des sozialen Hintergrunds auf Leistungen: "Die Schweiz hat ein Problem mit der Chancengleichheit." Den Schulen gelinge es nicht, diesen Nachteil auszugleichen.

"NZZ am Sonntag":

Das mittelmässige Abschneiden der Schweizer Schülerinnen und Schüler im Lesen bei der PISA-Studie 2015 ruft Fachleute auf den Plan: Der Bildungsexperte des Schweizer Lehrerverbandes, Jürg Brühlmann, fordert, fremdsprachige Kinder mit Migrationshintergrund sollen Kurse ihrer Muttersprache besuchen statt Französischunterricht. "Das wäre keine Dispensation, sondern ein Ersatz", sagt er in der "NZZ am Sonntag". Christoph Eymann, Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz, bezeichnet die Idee prüfungswert. "Man darf die Kinder nicht überfordern mit den Sprachen." Solche Entlastungen müssten jedoch im Einzelfall geprüft werden und dürften nicht für ganze Gruppen gelten.

"SonntagsZeitung":

Jeder fünfte Schüler in der Schweiz ist laut der jüngsten PISA-Studie nach neun Schuljahren ein funktionaler Analphabet, kann also aus Gelesenem keinen Sinn ziehen. "Bei einer durchschnittlichen Klassengrösse von 19 Schülern können in der Schweiz bei Schulabschluss zwei bis drei Schüler pro Klasse unzureichend schreiben und lesen", sagt Stefan Wolter, Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung in der "SonntagsZeitung". Er nennt dies ein "Systemversagen" im laut der Zeitung zweitbesten Schulsystem innerhalb der OECD. Im Kampf gegen den Illettrismus braucht es demnach nicht mehr Geld. Die Mittel müssten anders eingesetzt werden.

<http://www.tagblatt.ch/nachrichten/wirtschaft/PISA-Studie-beschaefigt-Sonntagszeitungen:art253651.4851202>

SonntagsZeitung, 11.12.16

Jeder fünfte Schüler kann nicht richtig lesen

Funktionale Analphabeten ohne Lobby

http://www.sonntagszeitung.ch/read/sz_11_12_2016/nachrichten/Funktionale-Analphabeten-ohne-Lobby-80526

Teuer und ungenügend

http://www.sonntagszeitung.ch/read/sz_11_12_2016/nachrichten/Teuer-und-ungenuegend-80680

Es passiert zu oft nichts oder zu wenig

http://www.sonntagszeitung.ch/read/sz_11_12_2016/nachrichten/Es-passiert-zu-oft-nichts-oder-zu-wenig-80681

Wie Pisa das Lesen testet

http://www.sonntagszeitung.ch/read/sz_11_12_2016/nachrichten/Wie-Pisa-das-Lesen-testet-80638

Übersicht

http://www.sonntagszeitung.ch/read/sz_11_12_2016/nachrichten/

Tagblatt, 09. Dezember 2016

Schulversuch war ein Erfolg

[1 Kommentar](#)

Die Schüler der Kanti Romanshorn haben während sechs Jahren Kompetenzmodule kennen gelernt. Dadurch hat sich an der Schule von Rektor Stefan Schneider viel verändert.

(Donato Caspari)

LEHRPLAN · Das Projekt «KiK» ist vorbei. Sechs Jahre lang wurde an der Kantonsschule Romanshorn in Kompetenzmodulen unterrichtet. Das Projekt sei für die Ausbildungsentwicklung sehr wertvoll gewesen.

Larissa Flammer

Alle Erstklässler, die an die Kantonsschule Romanshorn wechseln, müssen bereits in der ersten Woche Hypothesen formulieren. Damit will Rektor Stefan Schneider den jungen Schülerinnen und Schülern zeigen, dass der Unterricht an der Kantonsschule sich von demjenigen auf Sekundarstufe unterscheidet. Diese spezielle Schulstartwoche ist ein in Romanshorn verankertes Element, das seinen Ursprung im Projekt «KiK» (Kompetenzen im Kontext) hat. Ein weiteres solches Element ist der mehrwöchige Sprachaufenthalt für Viertklässler, den sie selbständig organisieren. Aber auch die Projektwochen zu Semesterschluss, während denen die Fächer gekoppelt werden, gehören dazu. So kann die Essenz des Schulversuchs Matura-KiK – das fächerübergreifende Denken – verdichtet angewendet werden.

Der Schulversuch startete im Jahr 2010 noch unter Schneiders Vorgänger Alois Krähenmann. Er war auf sechs Jahre befristet. In diesem Jahr wurde der Versuch daher offiziell beendet. «Die Matura-KiK war in den vergangenen Jahren Motor der Ausbildungsentwicklung unserer Schule», heisst es im Abschlussbericht der Kantonsschule Romanshorn. Der Regierungsrat hat diesen Bericht zur Kenntnis genommen, wie er gestern mitteilte.

Erkenntnisse fliessen in normalen Unterricht

Jeweils zwei Klassen pro Jahrgang erhielten in Romanshorn während eines Teils des Schuljahrs Unterricht in thematischen, fächerübergreifenden Moduleinheiten anstatt in gängigen Fachlektionen. «Dadurch, dass einige Lehrpersonen mit beiden Methoden zu tun hatten, hat sich das Ganze mit der Zeit vermischt», sagt Rektor Stefan Schneider. «So unterschied sich der KiK-Unterricht bald praktisch nicht mehr vom normalen Unterricht.» Die positiven Erfahrungen aus dem Schulversuch seien so in den normalen Unterricht eingeflossen – und werden es auch weiterhin tun. «Die Essenz des Schulversuchs bleibt bestehen und wird weitergeführt», heisst es im Schlussbericht.

Die Frage, ob Romanshorn jetzt einen Vorteil gegenüber anderen Kantonsschulen hat, kann Schneider nicht genau beantworten. Der Vergleich des Studienerfolgs seiner Schüler mit demjenigen von Schülern mit traditioneller Matura sei schwierig. Es gebe aber durchaus Leute, die ihn fragen, wie «diese Riesenkiste» umgesetzt werden konnte. Konkrete Anfragen für die gewonnenen Erkenntnisse gebe es aber nicht.

Auch das Thurgauer Amt für Mittel- und Hochschulen hat nicht vor, die Erkenntnisse systematisch zu verbreiten. «Die Lehrpersonen und Rektoren der verschiedenen Schulen tauschen sich aber aus, so dass die Erfahrungen in die anderen Schulen fliessen», sagt Amtschef Urs Schwager. Der Versuch habe vor allem deshalb eine Bedeutung, weil das zentrale Thema Kompetenzorientierung auch im Lehrplan 21 zentral sei.

Das Projekt Matura-KiK hat laut Schneider geholfen, die Selbständigkeit und das fächerübergreifende Denken verstärkt zu fördern. «Das ist wichtig für das Studium.» Sowohl die Eltern als auch die Lehrer hätten positiv auf den Unterricht mit Kompetenzmodulen reagiert.

1 Leserkommentar

Wie kann man behaupten, dass der "Kompetenzorientierte Unterricht" ein Erfolg war, wenn gar kein Vergleich mit dem traditionellen Unterricht möglich oder gewollt war? "Der Vergleich des Studienerfolgs seiner Schüler mit demjenigen von Schülern mit traditioneller Matura sei schwierig". Die Erfahrung mit den Versuchsschulen zeigt, dass der bewährte Klassenunterricht mindestens doppelt so effizient ist, wie das "selbstgesteuerte Lernen". Im Lehrplan 21 soll deshalb mehr als die Hälfte des bisherigen Stoffs weggelassen und die bisherigen Lernziele auf spätere Zyklen/Klassen verschoben werden. Bei PISA 2015 sind diejenigen Staaten, die die "OECD-Kompetenzorientierung" (nach Weinert) eingeführt haben weiter abgestürzt.

Aebersold, 10.12.2016, 09:18

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/kanton/Schulversuch-war-ein-Erfolg;art123841,4849640>



Kompetenzorientierung sorgt für Soldaten

10 Jahre nach der Umstellung auf die „Kompetenzorientierung“ (nach Weinert / OECD) in Deutschland im Jahre 2005, fällt die Bilanz für die am meisten reformierten Bundesländer vernichtend aus. Das «Musterländle» Baden-Württemberg stürzte 2015 mit Fraktion-«Gemeinschaftsschule» völlig ab. Die Zahl der Schulabbrecher und Schulabgänger, die nicht für den Arbeitsmarkt vermittelbar sind, nimmt dramatisch zu.

"Kompetenzorientierung": Schulabbrecher als "Kanonenfutter"?

4.12. von Peter Aebersold

Gleichzeitig hat die auf Vorstoss der SPD 2011 abgeschaffte Wehrpflicht in Deutschland zu einem Rekrutierungsproblem geführt. Immer weniger Junge sind bereit, freiwillig das Vaterland am Hindukusch usw. zu verteidigen. Jetzt will die Bundesverteidigungsministerin mit einer neuen Personalstrategie mehr Soldaten für die Bundeswehr gewinnen. So sollen jetzt auch Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss eine Chance bekommen. Die bisherige Altersgrenze soll aufgehoben werden. Bewerber ohne Schulabschluss sollen bei der Bundeswehr den Abschluss nachholen können, wenn sie sich als Zeitsoldaten verpflichten. Sie sollen eine „auf die individuellen Bedürfnisse des Jugendlichen massgeschneiderte Förderung“ bekommen, die sie in der reformierten Schule offenbar nicht erhalten haben.

Paradox ist, dass in „kompetenzorientierten“ Schulen mit dem „selbstgesteuerten Lernen“ Üben und Drill verpönt sind, während bei der Ausbildung im Kriegshandwerk härtester Drill an der Tagesordnung ist. Bei uns sind es ebenfalls die gleichen Kreise, die mit dem Lehrplan 21 den Umbau unseres bewährten Bildungssystems auf die „Kompetenzorientierung“ der OECD vorantreiben und gleichzeitig die allgemeine Wehrpflicht abschaffen möchten.

<http://schuleschweiz.blogspot.ch/2016/12/kompetenzorientierung-sorgt-fur-soldaten.html#more>

srf, Regionaljournal Zentralschweiz, 5. Dezember 2016

Luzerner Regierung hält an zwei Fremdsprachen fest

Die Luzerner Primarschülerinnen- und Schüler sollen weiterhin Unterricht in zwei Fremdsprachen erhalten. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, die Gesetzesinitiative «Eine Fremdsprache auf der Primarstufe» abzulehnen, da ein Alleingang Luzerns keine Vorteile bringe.



Bildlegende: Wie viele Fremdsprachen sollen in der Primarschule gelernt werden? Die Luzerner Regierung ist der Meinung: Zwei.

Ursprünglich hatte der Regierungsrat das Volksbegehren für ungültig erklären wollen, weil es gegen übergeordnetes Recht verstosse. Der Kantonsrat entschied aber im Dezember 2015 zu Gunsten der Initiative und beauftragte die Regierung, politisch Stellung zu nehmen.

Wie zu erwarten, lehnt der Regierungsrat das Volksbegehren ab. «Wir streben eine Harmonisierung des Schulwesens an und wollen keine Luzerner Insellösung», sagt Bildungsdirektor Reto Wyss. Der Lehrplan 21 könnte bei einer Annahme der Initiative in einem wichtigen Punkt nicht umgesetzt werden. Die Initiative gehe auf Kosten der Kinder, die gegenüber ihren Kollegen in den anderen Kantonen benachteiligt würden. Für den Kanton Luzern hätte ein Alleingang auch finanzielle Folgen: Es müssten Lehrmittel angepasst und Lehrpersonen neu ausgebildet werden. «Wir rechnen mit Kosten von acht bis neun Millionen Franken», sagt Reto Wyss.

Die Initiative «Eine Fremdsprache auf der Primarstufe» war vor zwei Jahren von einem überparteilichen Komitee mit über 7000 Unterschriften eingereicht worden.

<http://www.srf.ch/news/regional/zentralschweiz/luzerner-regierung-haelt-an-zwei-fremdsprachen-fest>

Webseite der Fremdspracheninitiative Luzern

<http://www.fremdspracheninitiative-lu.ch/startseite>